

fand er keine Bündner mehr vor, die hatten sich nämlich inzwischen auf die St. Luzisteig zurückgezogen.<sup>48</sup> Das Warten mitten in Feindesland auf die versprochene Hilfe scheint den Bündnern entweder zu gefährlich oder aber entschieden zu lang geworden zu sein. Denn in einem Schreiben<sup>49</sup> vom 13. Februar aus dem Feldlager in Vaduz an die Bündner Hauptleute in Chur sahen sich die Urner Hauptleute genötigt, dem Gerücht, Heini Wolleb sei mit der angeforderten Verstärkung gar nicht zurückgekehrt, entschieden entgegenzutreten und die Sachlage klarzustellen. Demnach sei Heini Wolleb, als er die Bündner nicht mehr vorgefunden habe, mit seiner Truppe – die Quelle spricht hier allerdings nur noch von 30 Kriegsknechten – nach Kleinmäls gezogen, wo diese auf einen feindlichen Vorposten gestossen seien und dabei etliche Feinde niedergemacht hätten. Danach seien sie «die ganze nacht in der ordnung gestanden und fast übell erfrorenn».<sup>50</sup> Bei Tagesanbruch, es war Fastnachts-Dienstag, der 12. Februar 1499, rückte Heini Wolleb mit seinen Kriegsknechten unter heftigem Beschuss von Gutenberg aus gegen Balzers vor. Die Schwäbischen hatten sich unterdessen wieder gesammelt und sich zum geordneten Rückzug nach Triesen aufgemacht. Als dies die Eidgenossen jenseits des Rheins bemerkten, zogen sie in aller Eile von Azmoos rheinabwärts in der Absicht, den Feind bei Triesen zur Schlacht zu zwingen: «Und also huob sich jedermann zuo ross und zuo fuss schnell uf den weg und lufen gan Trisen zu in meinung, den vienden fürzezüchen und mit inen ze schlachen.»<sup>51</sup> Zusammen mit den von Sevelen heraufziehenden Truppenaufgeboten aus Schwyz, Unterwalden, Appenzell und aus der Grafschaft Toggenburg stürmte man bei Triesen über den Rhein. Hier traf man allerdings auf die erbitterte Gegenwehr der sich inzwischen mit ihren Geschützen am Rhein postierten schwäbischen Landsknechte: «Desglich so zugend die künsgschen ennethalb abhin, ouch in starker ordnung, mit gwaltigem züg und gschüz, vermeinend den Ryn den Eidgnossen vorzehalten.»<sup>52</sup> Aber den Sturm Lauf der eidgenössischen Kriegsknechte vermochten die schwäbischen Bundestruppen nicht aufzuhalten: «Und wiewol die

viend ir geschütz an dem Ryn und an die furt, da man hindurch musst, gericht und sich zu striten ordentlich gerüst und darzuo den Rin ze vorteil hattend, lufen die unsern doch nit desterminder an den Rin und wuoten dardurch und schüchtend weder geschütz noch anders, sonder griffens an und erstachen die büchsenmeister bi dem geschütz.»<sup>53</sup> Auch der Rhein scheint für die anstürmenden Eidgenossen kein ernsthaftes Hindernis gewesen zu sein: «Do lüff man durch den Rin an etlichen orten unz [bis] under die uochs und putt ie ainer dem andern den spieß und hiengint den rossen an die schwänz, unz [bis] das si hindurch kämint.»<sup>54</sup> Rund 600 Eidgenossen sollen so den Rhein überquert haben.<sup>55</sup> Einmal auf der anderen Rheinseite angelangt, fiel man übereinander her: «Also griffend si ein ander bedersit an, schluogend, stachend und schussend zuo samem.»<sup>56</sup> Die Schwäbischen vermochten den anstürmenden Eidgenossen nur kur-

46) Die bei Brennwald. Schweizerchronik (wie Anm. 32), S. 355 f. angegebene Zahl von gegen 400 erschlagenen Feinden dürfte wohl weit übertrieben sein, denn gemäss den «Acta» (wie Anm. 43), S. 8 sollen ja überhaupt nur 200 schwäbische Landsknechte auf der St. Luzisteig stationiert gewesen sein.

47) «Acta» (wie Anm. 43), S. 8 ff.

48) Vgl. Büchi, Freiburger Chronik (wie Anm. 17), S. 565 ff.; Brennwald, Schweizerchronik (wie Anm. 32), S. 355 f.

49) Jecklin (wie Anm. 25) II. Teil: Berichte und Urkunden zusammengestellt von Fritz Jecklin Nr. 55, S. 105 f. (mit irrträglichem Datum 15. Februar 1499).

50) Vgl. auch Büchi, Freiburger Chronik (wie Anm. 17), S. 565 ff., wonach Heini Wolleb mit seiner Truppe die Nacht am Ufer des Rheins bei Balzers verbracht haben soll: «doch lufen etlich knecht durch den Ryn in das heer und us dem heer wider zu inen, also das ân underlass volk uf dem weg was».

51) Büchi, Freiburger Chronik (wie Anm. 17), S. 568.

52) Die Berner Chronik des Valerius Anselm. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Bern, Band II, Bern, 1886, S. 116 f.; vgl. auch die von Wanger, Harald: Bilder aus der Geschichte Liechtensteins. Hrsg. vom Schulamt des Fürstentum Liechtenstein. Vaduz, 1980, S. 105 zitierte Stelle aus der Chronik des Johannes Stumpf.

53) Büchi, Freiburger Chronik (wie Anm. 17), S. 568.

54) Wiler Chronik (wie Anm. 42), S. 177 f.

55) Brennwald, Schweizerchronik (wie Anm. 32), S. 356 f.

56) Ebenda.